

## Alternativen-Prüfung nicht KMW alleine überlassen

Mainz, 26.3.2008. Nachdem klar ist, dass eine politische Mehrheit in Mainz und Wiesbaden den Bau eines klimaschädlichen Kohlekraftwerks ablehnt, müssen sich nun Stadtwerke Mainz und KMW ernsthaft mit Alternativen zum Kohlekraftwerk beschäftigen. Dies erwartet die Bürgerinitiative Kohlefreies Mainz (KoMa) von den Verantwortlichen bei Stadt und KMW im Vorfeld der morgigen Aufsichtsratssitzung der Stadtwerke Mainz. Dabei appelliert KoMa an alle beteiligten Personen sich ernsthaft mit der Alternativen-Suche zu beschäftigen – im Interesse der Bürger der Region, aber auch im Interesse von Stadtwerken und KMW.

### **SPD muss Schmoll-Ecke verlassen**

„Alle Beteiligten sollen sich nun darauf konzentrieren, sämtliche Alternativen zu einem Kohlemeiler ernsthaft zu prüfen“, findet KoMa-Sprecher Patrick Hassenpflug. „Leider erhärtet sich Tag für Tag der Eindruck, dass dies bis heute nicht geschehen ist. Es fällt deutlich auf, wie die Mainzer SPD in den letzten Tagen eine mögliche Gasliefer-Option eher als Gefahr, als als Chance betrachtet. Das ist sehr schade, immerhin behaupten auch die Sozialdemokraten, sie würden viel lieber ein GuD-Kraftwerk bauen.“

KoMa hofft, dass über eine nun vorgeschlagene Zusammenarbeit mit einem anderen Energieversorger, der Gas beschaffen kann, der gordische Knoten endlich gelöst werden kann. Für ein GuD-Kraftwerk gäbe es immerhin einen breiten Konsens. Allerdings warnt die BI davor, sich nun alleine auf Statkraft zu fokussieren. „Wir begrüßen sehr, dass die Mainzer CDU die Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit mit Statkraft sondiert hat und hoffen, dass die KMW den Ball aufnimmt und mit dem ernsthaften Interesse an einer Zusammenarbeit in die Gespräche eintritt“, erklärt Hassenpflug. „Allerdings erwarten wir, dass die KMW sich auch um weitere strategische Investoren bemüht um nicht alles auf eine Karte zu setzen.“

Das Statkraft-Interesse sollte aber auch etwas anderes deutlich machen: Die KMW-Behauptung, moderne Gaskraftwerke seien nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben werden nicht von allen Marktteilnehmern geteilt. Ansonsten würde Statkraft, ein Unternehmen mit ca. 2.000 Mitarbeitern und einem Jahresergebnis von über einer Milliarde Euro, wohl kaum hierin Geld investieren wollen.

„Wenn nun aber der KMW-Betriebsrat Statkraft spüren lässt, dass die Norweger in Mainz nicht willkommen sind, offenbart dies in fataler Weise, wie sehr sich die KMW festgefahren hat. Eine solche Begrüßung könnte schnell Chancen für eine Kooperation kaputt machen. Aufsichtsräte, die ihre Aufgabe ernst nehmen, müssen versuchen, den KMW-Vorständen und Mitarbeitervertretern aus ihrer festgefahrenen Position heraus zu helfen, anstatt ihnen noch Rückhalt zu geben.“

### **KMW sollte Panikmache beenden**

Die Tatsache, dass ein möglicher Partner für ein GuD-Kraftwerk nun vom KMW-Betriebsrat als Gefahr wahrgenommen wird und sogar sämtliche Mitarbeiter von Stadtwerken und Verkehrsbetrieben quasi in Geiselnhaft genommen werden, stößt bei KoMa auf Unverständnis: „Dass hier immer noch die Arbeitsplatzkeule geschwungen wird ist nicht nachvollziehbar. Im Gegenteil, mit einem weiteren GuD-Kraftwerk anstelle des alte, ineffizienten Gaskombikraftwerks aus den 70er Jahren sind der Produktionsstandort Ingelheimer Aue und die damit verbundenen Arbeitsplätze auch langfristig gesichert. Ein geringeres Gesamtinvestment sowie die Risikoverteilung auf mehrere Schultern durch eine strategische Partnerschaft sollte eigentlich von allen begrüßt werden.“

Und glaubt denn wirklich jemand, dass die Stadtwerke die Energieversorgung der Region einstellen und alle Busse und Straßenbahnen still stehen werden, wenn auf den Bau eines Kohlekraftwerks verzichtet wird? Welch ein absurdes Schreckgespenst.“

### **Sämtliche Alternativen prüfen**

Neben einem GuD-Kraftwerk sieht KoMa gerade in den Möglichkeiten einer dezentralen Energieversorgung große Möglichkeiten für die Stadtwerke. Ein Mix aus Energiesparen, dezentralen Blockheizkraftwerken mit Wirkungsgraden von bis zu 90% und einem deutlich steigenden Anteil erneuerbarer Energien wäre nicht nur klimafreundlicher als alle derzeit diskutierten Optionen, sondern würde auch mehr Arbeitsplätze schaffen und echte Unabhängigkeit von Energieimporten gewährleisten. Auch diese Möglichkeiten werden bisher von den Stadtwerken vernachlässigt.